



Aus: Werner Stangls Arbeitsblätter 2019

Inhalt

Grundlegende Einstellungen/Haltungen nach Carl R. Rogers	2
Vier – Ohrenmodell nach Schulz von Thun	3
Die Kommunikationsregeln Watzlawicks.....	3
Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg (GFK).....	4
Gesprächstechniken	4
Lehrerecho	5
Grundregeln der Gesprächsführung.....	6
Phasen einer Beratung	7
Checkliste: Sprache und Körpersprache.....	8
Elternbrief:.....	10
Ich stelle mich als neuer Fachlehrer vor.....	10
Graf-iz	11
Zum Nachlesen und Nachgucken	12

Kompetenzraster zur Lehrerrolle: Materialien/Tools

Interaktion	Ich kann klar und verständlich sprechen.	Ich kann Verständnisprobleme beseitigen.	Ich kann meine Gefühle angemessen zeigen.	Ich kann Störungen wahrnehmen, ihre Ursachen erforschen und sie beseitigen.	Ich kann zu Eltern eine konstruktive Beziehung aufbauen und mit ihnen lösungsorientierte Gespräche führen.	Ich kann zu den Lernenden eine partnerschaftliche Beziehung aufbauen und sie an der Planung und Durchführung meines Unterrichts beteiligen.
-------------	--	--	---	---	--	---

Beantwortet die Fragen

- 1) Wo stehe ich?

- 2) Was sind meine nächsten Schritte?

Grundlegende Einstellungen/Haltungen nach Carl R. Rogers

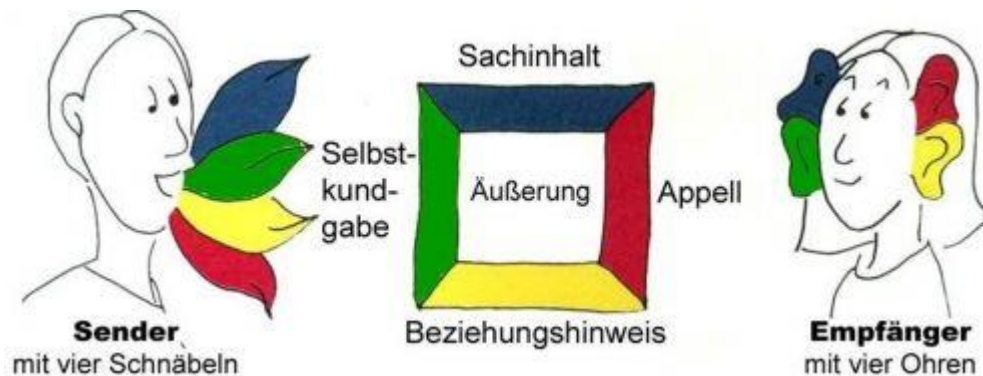
Der Gesprächspsychotherapeut Carl R. Rogers entwickelte diese theoretischen Grundlagen für die personenzentrierte Gesprächsführung. Bei diesem Gesprächsverhalten steht der Ratsuchende im Mittelpunkt.

Kongruenz: Echtheit; man selbst sein, zu seinen eigenen Gefühlen stehen
verbale und nonverbale Kommunikation stimmen überein
Verhalten = inneres Erleben

Akzeptanz: bedingungsfreie Wertschätzung
offen sein gegenüber den Gefühlen, Gedanken des anderen

Empathie: Fähigkeit sich in andere einfühlen, ohne zu urteilen

Vier – Ohrenmodell nach Schulz von Thun



Vater: „Bei Ihrem Vorgänger hat Martina in Mathe aber noch eine 2 gehabt.“

Ohr	Gehört
Sach-Ohr:	
Appel-Ohr:	
Beziehungs-Ohr:	
Selbstkundgabe-Ohr:	
Reaktion auf:	

Die Kommunikationsregeln Watzlawicks

1. Man kann nicht nicht kommunizieren
2. Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt.

Inhaltsaspekt: Information, Daten Fakten

Beziehungsaspekt: zwischenmenschliche Beziehung zwischen Sender und Empfänger

3. Menschliche Kommunikation ist nicht in Kausalketten auflösbar.
4. Es gibt eine digitale und eine analoge Kommunikation.

Digitale Kommunikation: Worte, Sätze, Sprache ist logisch, abstrakt, präsentiert den Inhaltsaspekt
Digitale Sprache vermittelt in erster Linie Informationen, verbal

Analoge Kommunikation: bezieht sich nicht auf Dinge, sondern auf die Beziehung zwischen den Dingen oder Menschen, nonverbal

5. Zwischenmenschliche Kommunikationsabläufe sind entweder symmetrisch oder komplementär.

Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg (GFK)

Hierbei geht es darum, **Inhalte so zum Empfänger zu transportieren, dass Empathie deutlich wird und der andere sich verstanden fühlt**. Im Rahmen von Konfliktmanagement hat GFK auch immer das Ziel, die **eigenen Bedürfnisse thematisch in den Vordergrund** zu stellen und **nicht vermeintliche Verfehlungen Dritter**. Bei der gewaltfreien Kommunikation handelt es sich also um **eine besondere Art zu kommunizieren** mit dem Ziel, verbale Gewalt Mitmenschen gegenüber maximal zu vermeiden.



Gesprächstechniken

Aufmerksames Zuhören

- > Grundlage für gelingende Gespräche
- > Aufmerksamkeitssignale: Nicken, Hörsignale (ah, hm, ach so...), Blickkontakt, Zugewandte Körperhaltung

Aktives Zuhören

- > Funktionen: Missverständnisse aufdecken, Wertschätzung zeigen, Verständnis für Gesprächspartner
- > Reframing

Ich-Botschaften

- > Das Sprechen über die eigenen Gedanken, Gefühle und Ansichten
- > Die Selbstkundgabe-Seite der Äußerung wird betont

Transparenz- und Strukturierungselemente

- > Für einen geordneten Verlauf im Gespräch sorgen
- > Struktur sicher stellen
- > Reparaturmaßnahmen

Zusammenfassen

- > Zusammenfassung ankündigen, Struktur benennen, Einzelne Punkte aufzählen, Einverständnis erfragen

Frage-Techniken

Fragentyp	Beispiel
Geschlossene Fragen	
Bestätigungsfragen	
Suggestivfragen	
Offene Fragen	
Präzisierungsfragen	
Indirektes Fragen	
Fragen mit Anknüpfung	
Fragen mit Begründung	
Skalenfragen	
Hypothetische Fragen	
Fragen nach positiven Ausnahmen	
Fragen nach Ressourcen	
Paradoxes Fragen	
Zielfragen	

Argumentieren

- > Überzeugen in 3 Schritten: Situativer Einstieg - Argumente – Zielsatz
- > Aufbau der Argumente: Kürze, Prägnanz, Folgerichtigkeit

Weichmacher

- > Konjunktiv, Relativierende Einleitungen

Aus: Schwierige Elterngespräche erfolgreich meistern- Das Praxisbuch, A. Roggenkamp/Th. Rother/J. Schneider, Auer Verlag

Lehrerecho

Das merke ich mir

Grundregeln der Gesprächsführung

1. Mich auf das Gespräch vorbereiten
Mein Ziel? Meine Einstellung, mein Gefühl zum anderen? Meine Fallen, meine stärken?
2. Anderen respektvoll gegenüberreten.
3. Kontakt herstellen
Blickkontakt, Körperausdruck beobachten und auf Kongruenz achten
4. Die Erwartungen klären
Worum geht es? Was wollen wir voneinander?
5. Informationen zum Thema einholen
Nicht werten. Öffnende Fragen stellen, statt Alternativen vorzugeben
Informationsflut stoppen, strukturieren und auswählen lassen
6. Im Hier und Jetzt arbeiten
Keine „ollen Kamellen“ durchkauen. Keine Aussagen nach dem Muster: „Wenn nur erst...“
7. „Ich“ statt „Man“ und „Wir“ verwenden
8. Wichtige Gesprächsinhalte paraphrasieren (lassen).
9. Körperausdruck und Gefühlsinhalte beachten.
10. Interpretationen deutlich machen
11. Authentisch und selektiv miteinander reden.
Nicht alles, was wahr ist, muss ich sagen; aber alles, was ich sage, muss wahr sein.
Nicht alles, was ich will, muss ich auch tun, aber alles, was ich tue, muss ich auch wollen.
12. Die 50% Regel
Mindestens 50% der Energie zur Problemlösung müssen beim Gesprächspartner liegen.
13. Bilanz ziehen
Was haben wir geklärt und was ist offengeblieben?
Welche Fragen sind neu entstanden? Welche nächsten Schritte stehen an?
Feedback

Aus: Gührs, M./Novack, C (2006): Das konstruktive Gespräch: ein Leitfaden für Beratung, Unterricht und Mitarbeiterführung mit den Konzepten der Transaktionsanalyse. – 6. Auflage-Meezen, S. 43f.

Phasen einer Beratung

1. Beginn	Begrüßung Beziehungsaufnahme erleichtern Klärung der eigenen Rolle und Funktion Schweigepflicht Freiwilligkeit und Beratung
2. Problemdarstellung	Anliegenklärung Wer schickt den Ratsuchenden? Eigener Antrieb? Eigene Ansätze von Veränderungsmotivation?
3. Zielvereinbarung	Gemeinsame Zielanalyse Erarbeitung und Festlegung von Zielen Konkretisierung /Machbarkeit
4. Problembearbeitung	gemeinsame Problemanalyse Sichtweise des Ratsuchenden Gedanken/ Gefühle/ Körperempfindungen Handeln/ Nichthandeln Konsequenzen /Bedingungen
5. Ergebnisfindung	Methoden zur Zielerreichung Was kann der Ratsuchende selbst tun? Welche Hilfen braucht er? (Förderung, Training, Strukturierung?) Entscheidung für eine Handlungsalternative
6. Absprachen	Verabredungen Weitere Gespräche? Einbeziehung weiterer Personen? Verbindlichkeit?
7. Reflexion	Gegenseitige Rückmeldung über die Arbeit
8. Beendigung	Klärung evtl. Unklarheiten Verabschiedung/ Ermutigung für den nächsten Schritt

KV 6 Checkliste: Sprache und Körpersprache

Klasse: _____ Tag/Stunde: _____ Fach: _____ Lehrer/in: _____

Thema: _____

Bereich/Aspekt	Ausprägung			Anmerkung/Beispiel (Zeitpunkt)
	+	o	-	
Sprechen				
Sprechtempo angemessen				
entspannte Stimmlage				
deutliche Artikulation				
variantenreiche Lautstärke				
variantenreiche Stimmhöhe				
Hochsprache				
präzise, verständliche Fragen				
klare Arbeitsaufträge und Impulse				
distanzierte, nonverbale Gesprächsführung				
dosiertes, angemessenes Loben				
dosiertes, angemessenes Ermahnen				
Körperhaltung/Blickkontakt				
offene, variantenreiche Körperhaltung				
stimmige, authentische Körperhaltung				
aufmerksamer Blickkontakt				
Gestik				
offene Gestik				
entspannte Gestik				
variantenreiche Gestik				
echte, authentische Gestik				
Mimik				
entspannte Mimik				
variantenreiche Mimik				
echte, authentische Mimik				
Proxemik				
dosierte Bewegung im Raum				
sachangemessene Bewegung im Raum				
Distanzzonen eingehalten				
auf Schülerreaktionen geachtet				

KV 25 Protokollblatt: Elterngespräch

Name der Schülerin/des Schülers: _____ Klasse: _____

Gespräch am _____ von _____ bis _____ Uhr.

Ort des Gesprächs: _____

Gesprächsteilnehmer: _____

Veranlassung des Gesprächs durch: _____

Anlass des Gesprächs (Stichpunkte): _____

Notizen zum Gesprächsverlauf:

1. Problembeschreibung: _____

2. Handlungsvorschläge/Lösungsvorschläge: _____

3. Vereinbarungen:

Auf Schülerseite: _____

Auf Elternseite: _____

Auf Lehrerseite: _____

Weitere Vereinbarungen: _____

Wiedervorlage am: _____

Weitere Anmerkungen: _____

KV 27**Elternbrief:****Ich stelle mich als neuer Fachlehrer vor**

Wenn Sie Fachlehrer/in einer neuen Klasse werden, ist es ratsam, baldmöglichst in Brief- form an die Eltern Ihrer Klasse heranzutreten und ihnen die wichtigsten Informationen zu geben. Dabei ist eine nette Ansprache besonders zu empfehlen. Der erste Elternabend ist meist erst nach einigen Wochen.

Auf dieser Seite finden Sie Formulierungsvorschläge. Vielleicht erscheint Ihnen der folgende Brief zu detailliert. Entscheiden Sie dann einfach selbst, was für Sie besonders wichtig ist.

Wichtig: Kein noch so guter Brief ersetzt das persönliche Gespräch!

betrifft	Informationen zum neuen Schuljahr – Fach _____
Einführung	Liebe Eltern, vor einigen Tagen hat das 9. Schuljahr für Ihre Tochter/ Ihren Sohn begonnen. Als neue Fachlehrerin/neuer Fachlehrer für das Fach _____ möchte ich Ihnen mit diesem Brief einige wichtige Informationen zum kommenden Schuljahr geben.
Schwerpunkthemen	Im Mittelpunkt des Unterrichts im Fach _____ werden in diesem Schuljahr unter anderem folgende Themen stehen: 1. ... 2. ... 3. ... 4. ...
Notwendige Materialien	Im Fach _____ benötigen die Schüler/innen folgende Materialien und Arbeitsmittel: • Heft/e: ... • Ordner: ... • Stifte: ... • weitere Materialien: ...
Unterrichtsformen	Mein Ziel ist es, Ihre Tochter/Ihren Sohn Schritt für Schritt an altersgemäße Formen des selbstständigen Arbeitens, Übens und Vertiefens heranzuführen. Das bedeutet, dass ich neben eher herkömmlichen Lehrformen auch bewusst offene Unterrichtsformen wie Phasen freier Arbeit oder Projektunterricht durchführe.
Exkursionen	Im Rahmen des Unterricht möchte ich auch folgende Exkursionen und besondere Veranstaltungen durchführen: • •
Notengebung	Die Zeugnisnoten werden folgendermaßen gebildet: • schriftliche Noten (Klassenarbeiten, Tests): 30 % • Durchführung von Versuchen: 20 % • mündliche Mitarbeit: 20 % • Hausaufgaben: 20 % • Heftführung: 10 %
Arztbesuche	Arztbesuche sind (außer in wirklich begründeten Notfällen) grundsätzlich außerhalb der Unterrichtszeit zu erledigen. Ich bitte Sie, Arzttermine dahingehend zu vereinbaren und Ihre Tochter/Ihren Sohn auch darauf hinzuweisen.
Sprechstunden	Ich biete auch in diesem Schuljahr wieder eine feste Elternsprechstunde an. Sie ist mittwochs in der 5. Stunde. Privat bin ich telefonisch unter der Nummer 01 23 45 – 67 89 10 erreichbar (am besten zwischen 18 und 19 Uhr). Sollte ich nicht da sein, hinterlassen Sie einfach eine Nachricht. Ich rufe dann, sofern nötig, baldmöglichst zurück.
	Mit freundlichen Grüßen
	Name _____

Graf-iz

Thema:	Name:	Datum:

Zum Nachlesen und Nachgucken

Bücher

Hoppe, Günther (2021): Handbuch Quereinsteiger. Das komplette Know-How für den erfolgreichen Start in den Lehrerberuf. Frankfurt/M: Debus Pädagogik

Böhmman, Marc (2020): Das Quer-Einsteiger-Buch. Weinheim und Basel:Beltz

Roggenkamp, A., Rother, T., Schneider, J.: Schwierige Elterngespräche meistern. E-Book, Auer Verlag

Watzlawick, P./ Beavin, J.H./ Jackson, D.D. (2007): Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien, Bern

<https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-kommunikationsquadrat>

abgerufen am 26.11.2017

Erklärvideo unter: <https://www.studienkreis.de/deutsch/vier-ohren-vier-seiten-modell/>

GfK Grundsätze | Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg

Erklärvideo: <https://youtu.be/LiID5ZA067o>

[www.Guterunterricht/Unterrichtsgespraeche](http://www.Guterunterricht.de/Unterrichtsgespraeche)

Erich E. Geisler. Analyse des Unterrichts, Bochum, 1973